

Abend-



Zeitung.

Neun und zwanzigster Jahrgang.

53.

Sonnabend, am 3. Mai 1843.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Der Tag.

Parabel.

Der Tag schlich matt von seiner Reise  
Dem Ziele seiner Wandrung zu,  
Und summt' sich ein Lied ganz leise  
Von süßem Schlaf und stiller Ruh'.

Er sprach zum wohlgenährten Abend:  
„Herr Wirth, gebt mir bei Euch Quartier,  
Mit Speis' und Trank mich weiblich labend,  
Ich zahl' Euch Alles nach Gebühr.“

Wohl hab' ich Orden nicht gewonnen,  
Doch hab' ich manches Werk vollbracht.  
Drum nicht so lange Euch besonnen  
Und schnell das Thor mir aufgemacht.“

Der Wirth, mit rothem Angesichte,  
Besah sich stolz den müden Tag  
Und sprach: „Für so gemeine Wichte  
Hab' ich nicht Kost, nicht Schlafgemach.“

Dein Kleid ist staubig und zerrissen,  
Bedeckt mit Schwielen Deine Hand,  
Und goldverbrämte Wolkenkissen  
Sind nicht für Dich und Deinen Stand.“

Still zog der Tag nun seiner Wege,  
Da fiel die Nacht den Wand'rer an  
In einsam finstrem Waldgehege,  
Auf öder, menschenleerer Bahn

Und hielt den Müden leicht gefangen,  
Bis früh der junge Morgen leck  
Des Weges kam dahergegangen,  
Erspähend schnell der Nacht Versteck

Und von ihr heischte ohne Zagen:  
„Laß frei den Tag von dannen ziehn,  
Der Nacht zum Troge soll es tagen,  
Zu matt ist Deiner Sterne Glühn.“

Dem Knaben will die Nacht nicht weichen,  
Setzt Unheil brütend sich zur Wehr,  
Will meuchlings feige ihn umschleichen  
Und — sinkt durchzückt von seinem Speer.